

MAXIMILIAN PRINZ ZU WIED (1782-1867) und die Anfänge der regionalfaunistischen Erforschung des Westerwaldes in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts

von ANTONIUS KUNZ

Inhaltsübersicht

Abstract

1. Einleitung
2. Vorstufen und erste Ansätze einer faunistischen Landeskunde im Bereich des Westerwaldes
3. Das regionalfaunistische Schaffen des PRINZEN MAX ZU WIED im Spiegel bisheriger Publikationen
4. Die "Fauna Neowedensis"
 - 4.1 Entstehungszeit und Konzept
 - 4.2 Abgrenzung des Untersuchungsgebietes
 - 4.3 Die Artkapitel
 - 4.4 Methoden der Datensammlung und zur Erfassung der Arten
 - 4.5 Zusammenfassende Bewertung der "Fauna Neowedensis"
 - 4.6 Die "Fauna Neowedensis" als unveröffentlichtes Werk
5. Zusammenfassung
6. Literatur

Abstract

MAXIMILIAN PRINCE OF WIED (1782-1867) and the Beginning of Faunistic Research in the Westerwald Region in the First Half of the 19th Century

Faunistic description of the Westerwald (Rhineland-Palatinate, Germany) commences as late as in the middle of the 19th century. First attempts of a faunistic exploitation of this hill region can be traced back to the beginning of the century. MAXIMILIAN PRINCE OF WIED (1782-1867) had promoted early work by F. P. BRAHTS and A. RÖMER by providing detailed collections of data. In 1841 already WIED himself had almost finished his rich regional fauna which never was published. This paper analyses the structure and content of this 'Fauna Neowedensis' as well as WIED's methods of collecting data. The 'Fauna Neowedensis' has to be considered the first scientifically founded description of the vertebrate fauna of western Westerwald and of the Neuwied area.

1. Einleitung

Wer als naturkundlich interessierter Zeitgenosse, als Amateur- oder Berufs-Zoologe das Vorkommen von Tierarten in abgegrenzten Landschaftsräumen über längere Zeit registriert, wird die Erfahrung machen, wie stark die Bestände vieler Arten schwanken, wie scheinbar unvermittelt neue Arten erscheinen und bekannte Arten plötzlich verschwinden. In der Kulturlandschaft Mitteleuropas wird diese Dynamik von Tierpopulationen unter dem Einfluß des Menschen noch beschleunigt. Wer sich dieses beständigen Wandels durch regionale oder zeitliche Vergleiche vergewissern will, muß auf möglichst umfassende faunistische Dokumentationen zurückgreifen können. Derartige Recherchen lassen dann aber schnell erkennen, wie dürftig die Quellenlage auf regionaler Ebene ist: Abgesehen von der in der Regel nicht gegebenen Kontinuität in der Berichterstattung sind entsprechende Dokumente schon für das 19. Jahrhundert spärlich und für die Zeit vor 1800 bemerkenswerte Ausnahmen.

MAXIMILIAN PRINZ ZU WIED wurde schon vor einigen Jahren in einem kurzen Beitrag als Pionier der faunistischen Erforschung des Westerwaldes vorgestellt (KUNZ 1982), womit auf ein lange unbeachtet gebliebenes Tätigkeitsfeld des Prinzen aufmerksam gemacht wurde (vgl. ROTH 1994). In der Zwischenzeit ergaben sich zu diesem Themenbereich vielfältige Ergänzungen, die es verdienen, in einer ausführlicheren Darstellung abgehandelt zu werden.

Das Bezugsgebiet Westerwald wird im folgenden in Anlehnung an die von FISCHER (1989) vorgelegten Vorschläge naturräumlich abgegrenzt. Zusätzlich werden die um Koblenz und Neuwied gelegenen Gebietsteile des Mittelrheinischen Beckens in die Darstellung miteinbezogen, die sich im übrigen auf die Faunistik der Wirbeltiere beschränkt.

2. Vorstufen und erste Ansätze einer faunistischen Landeskunde im Bereich des Westerwaldes

Dokumente einer wissenschaftlichen Beschäftigung mit der Wirbeltierfauna des Westerwaldes und des Mittelrheingebietes aus der Zeit vor 1800 sind bis heute nicht bekannt geworden. Ein authentisches Bild der damaligen Verhältnisse ist somit nicht überliefert. In Ansätzen lassen sich jedoch aus archivalischen Quellen zumindest für einige jagd- und fischereiwirtschaftlich interessante Tierarten aussagekräftige Facetten der damaligen Verhältnisse rekonstruieren. Die Auswertung entsprechender Unterlagen steht freilich noch aus.

Jäger und Vogelfänger mit ihrem aus eigener Anschauung und Freilanderfahrung gewonnenen Wissen über die Tierwelt treten vielfach als Gewährsmänner früher faunistischer Angaben in Erscheinung. Für den Bereich des Westerwaldes ist hier etwa auf LUDWIG HEINRICH PHILIPP HATZFELD (1810-1884) zu verweisen. Ihm sind etliche Mitteilungen zur Avifauna des Hohen Westerwaldes zu verdanken, die RÖMER (1862/63) veröffentlichte. Als Pfarrer, u. a. in Breitscheid, zeigte er die gleiche Jagdpassion, die schon seinen Vater, den Pfarrer JOHANN LUDWIG HATZFELD (1772-1830) ausgezeichnet hatte. Als Beleg für die naturkundlichen Interessen dieser beiden Männer kann auch der Hinweis gelten, daß sie ein stattliches Herbarium unterhielten, welches erst in den 1930er Jahren vom Speicher des al-

ten nassauischen Amtshauses in Driedorf entfernt wurde (frdl. Mitt. Dr. L. HATZFELD, Düsseldorf, vom 09.04.1993 an Verf.).

Noch im gesamten 19. Jahrhundert erscheinen als Träger eines fundierten ornithologischen Laienwissens Stubenvogelhalter, deren Wirken vielfach in Vergessenheit geraten ist. STRAMBERG (1854) ist der Hinweis auf den in Lahnstein residierenden nassauischen Hofkammerrat MEISTER zu entnehmen, der "ein Heer von Singvögeln" hielt und in Fragen der Vogelzucht und -haltung auch mit J. M. BECHSTEIN korrespondierte. Ein ornithologischer Club in Koblenz, über dessen Wirken nichts Näheres bekannt ist, muß nach STRAMBERG (1854) ein lockerer Zusammenschluß von Stubenvogelhaltern gewesen sein. PRINZ MAX ZU WIED und BRAHTS (1853) schließlich verdanken wir den Hinweis auf den Neuwieder Brauereibesitzer WEYMAR REMY, der als Vogelhalter in fachlichem Kontakt mit dem Prinzen stand.

Der nachhaltigste Einfluß auf die faunistische Inventarisierung ganzer Regionen geht im 19. Jahrhundert von Sammlern aus. Daß unter den Wirbeltieren mit weitem Abstand Vögel zu den beliebtesten Sammlungsobjekten zählten, erklärt sich vor allem aus den Fortschritten der Präparationstechnik, der Möglichkeit zur vergleichsweise kostengünstigen und auch platzsparenden Aufbewahrung sowie der relativ freien Verfügbarkeit der nicht dem Jagdrecht unterliegenden Arten.

JOHANN PHILIPP SANDBERGER (1782-1844) wirkte als Gymnasialprofessor in Idstein, Dillenburg und Weilburg; die naturhistorische Sammlung des Weilburger Gymnasiums entstand unter seiner fachlichen Betreuung (GEBHARDT & SUNKEL 1954). Nach den Angaben seines Sohnes hat er "50 Jahre lang sorgsam beobachtet und gesammelt" (SANDBERGER 1857). Die auf sein Wirken zurückgehenden Meldungen zur Fauna beziehen sich überwiegend auf den östlichen Westerwald. Da sie nur pauschal gehaltene Ortsangaben und keinerlei nähere Angaben aufweisen, sind sie, gemessen an den modernen Ansprüchen an faunistische Daten, lediglich von eingeschränktem Wert. Sie eignen sich dennoch zur vergleichenden Betrachtung im Kontext mit den Ergebnissen weiterer Autoren.

Eine für die damalige Zeit bemerkenswert vollständig und inhaltsreich ausgearbeitete Liste der um Neuwied vorkommenden Vögel, die er 1851 abgeschlossen hatte, legte der Neuwieder Apotheker FRANZ PETER BRAHTS (1802-1872) vor (BRAHTS 1853). Er war schon vor seiner Neuwieder Zeit als Mitarbeiter einer Lausitzer Vogelfauna in Erscheinung getreten (BECKER 1964). Nachdem er bereits 1832-1836 in Neuwied beruflich tätig war, verlegte er seinen Wohnsitz 1838 endgültig in die Stadt. Hier unterhielt er eine private Vogelsammlung, für die er zahlreiche Belegexemplare seltener Arten aus der näheren Umgebung der Stadt erwarb. Bei näherer Durchsicht seiner Faunenliste wird aber auch erkennbar, in welchem großen Umfang sein Wissen bereits auf Freilandbeobachtungen - und nicht mehr allein auf dem Erlegen und Sammeln - beruht.

Den beispielgebend hohen Standard der Arbeit BRAHTS' kann man auch aufzeigen, wenn man vergleichend die von GREBEL (1853) übermittelten Angaben zur Vogelwelt des Kreises Koblenz heranzieht. Er vermeldet auf knapp einer Seite als Ergebnis seiner Beobachtungen,

bis auf drei Arten sei die Koblenzer Avifauna identisch mit der des Raumes Wuppertal, die Aufzählung einzelner Arten könne "daher füglich unterbleiben".

Die von EDUARD SUFFRIAN (1805-1876) erarbeitete Faunenliste der Wirbeltiere Südwestfalens (SUFFRIAN 1846) enthält einige wenige Meldungen für den Bereich des Westerwaldes. Angesichts der unmittelbaren räumlichen Nähe seines damaligen Wohnsitzes Siegen zum hier betrachteten Gebiet, das doch auch zahlreiche bemerkenswerte Arten aufwies, mag die Dürftigkeit der Angaben überraschen - immerhin lebte SUFFRIAN schon seit 1836 in Siegen (FELDMANN 1968). Der Befund unterstreicht jedoch nachdrücklich die damals wie heute gegebene Wirksamkeit politisch-administrativer Grenzziehungen auch für die faunistische Forschung.

Die hier gegebene geraffte Übersicht wäre unvollständig ohne einen Blick auf die Anfänge des naturwissenschaftlichen Vereinswesens in der Region. 1829 wird in Wiesbaden der "Verein für Naturkunde im Herzogthum Nassau" gegründet, der größte Teil des geographischen Westerwaldes liegt in seinem deklarierten Wirkungs- und Zuständigkeitsbereich. Als fortan ständiges Publikationsorgan erscheinen ab 1844 die "Jahrbücher" des Vereins (HEINECK 1969). Ein vereinseigenes Museum bot institutionellen Rückhalt für den Aufbau einer zoologisch-botanischen Sammlung (GEISTHARDT 1985). - Für den seinerzeit preußischen Teil des Westerwaldes, hierzu gehörten die Kreise Altenkirchen und Neuwied, entfaltete der 1843 gegründete "Naturhistorische Verein der preussischen Rheinlande" vergleichbare Aktivitäten; ebenfalls seit 1844 stand auch hier ein Publikationsorgan zur Verfügung (MEYER 1993). Beide Vereine konnten der faunistischen Inventarisierung des hier betrachteten Raumes nur geringe Impulse geben. Hierfür war die Zahl der aktiven Mitglieder vor allem im Westerwald zu unbedeutend, zudem dominierten andere Disziplinen die Vereinsaktivitäten. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts förderten beide Gesellschaften die faunistische Inventarisierung, indem sie in ihren Zeitschriften umfangreichen Druckraum für faunistische Übersichtsarbeiten bereitstellten.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß faunistische Aktivitäten (streng genommen kann nur von avifaunistischen Bestrebungen die Rede sein) im hier behandelten Raum in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts von Amateuren ausgehen, die untereinander nur losen oder keinen fachlichen Kontakt hielten. Bezeichnenderweise wird der Westerwald dabei stets als Hinterland gesehen, das sektorenartig von den außerhalb der Mittelgebirgslandschaft gelegenen politisch-wirtschaftlichen Zentren aus erschlossen wird.

3. Das regionalfaunistische Schaffen des PRINZEN MAX ZU WIED im Spiegel bisheriger Publikationen

So aufwendig und umfangreich PRINZ MAX ZU WIED die Ergebnisse seiner Übersee-Reisen publizierte, so bescheiden fallen seine Veröffentlichungen zu naturkundlichen Themen aus dem heimischen Raum aus. Erst 1863 - der Prinz steht im 81. Lebensjahr - erscheinen zwei kurze Beiträge aus seiner Feder. "Ueber die Art, wie manche Vögel ihre Jungen durch die Luft tragen", so lautet der Titel einer kleinen Arbeit, die entsprechende Beobachtungen am Schlangeadler (*Circaetus gallicus*) und an der Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*) mittel

(WIED 1963 a). Wiederum dem Schlangennadler und zusätzlich der Zwergmaus (*Micromys minutus*) sind "Ein Paar zoologische Bemerkungen aus unserer unmittelbaren Umgebung" gewidmet (WIED 1963 b); diese Arbeit ist übrigens bei SCHEELE & NATALIS (1982) nicht registriert.

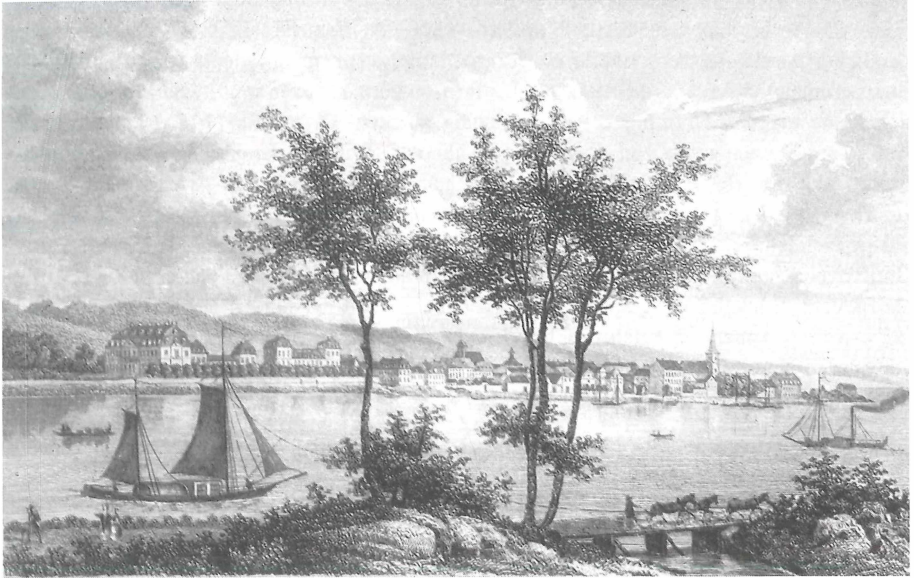


Abb. 1: Neuwied im 19. Jahrhundert. Stahlstich aus dem Jahre 1847

Fragt man nach den Ursachen dieser zurückhaltenden Publikationspraxis, so wird man eine zufriedenstellende Antwort sicher nicht in aller Kürze formulieren können. Es gilt zu bedenken, daß WIED eine ungemein umfangreiche Korrespondenz mit Fachkollegen führte, die natürlich als Diskussions- und Präsentationsforum genutzt werden konnte. Auch die zahlreichen Besuche der Fachkollegen in Neuwied schufen permanent die Voraussetzung zum fachlichen Meinungs-austausch. Daneben haben aber eindeutig auch persönlich hoch angesetzte Ansprüche und die spezifische Ausrichtung des zoologischen Forschungsinteresses einschränkend gewirkt. Der Prinz schickt einer der beiden schon erwähnten Arbeiten (WIED 1863 b) folgende Bemerkung voraus:

"Die Fauna der Rheinprovinz ist bereits vielfältig untersucht und bearbeitet, und es bleiben dem Beobachter für die höheren Ordnungen der Thiere vorzüglich nur die Untersuchungen aus der Micro-Mammologie übrig, um noch einige Nachforschungen zu unternehmen. Vorzüglich in den Familien der Insectivora und der Muridae zeigen sich immer noch einige Unsicherheiten, so wie auch die Chiroptera nicht leicht zu untersuchen sind. - Gerade die genannten Thiere entziehen sich am leichtesten der Beobachtung und der Zufall muss häufig dazu behülflich sein, wenn man etwas Neues oder Interessantes beobachten will."

Unschwer läßt sich hier die Orientierung an einer streng morphologisch-systematisch ausgerichteten Arbeitsweise der Zoologie erkennen, der z. B. faunistische, ökologische oder populationsbiologische Fragestellungen noch unbekannt sind oder von nachgeordneter Bedeutung erscheinen.

Angesichts solcher Äußerungen überrascht es, MAX ZU WIED als einen bedeutenden Förderer der Regionalfaunistik kennenzulernen. Als BRAHTS (1853) seine "Vogel-Fauna von Neuwied" vorlegt, verweist er bei insgesamt 86 Arten - nicht nur bei 36, wie DITTMANN (1960/61) wohl nur versehentlich notiert - auf den Prinzen als Gewährsmann. Noch deutlicher werden dessen Anteile an der Avifauna, wenn man bedenkt, daß für 37 Arten BRAHTS einzig und allein auf Angaben des Prinzen zurückgreifen muß, weil ihm offensichtlich keine eigenen Unterlagen zur Verfügung standen. DITTMANN (1960/61) vertritt die Auffassung, "einen guten Teil dieser Vögel" habe der Prinz an den Teichen bei Seeburg erbeutet, also fernab der Stadt Neuwied. Die nähere Durchsicht der Artenliste läßt diese Überlegung jedoch als wenig wahrscheinlich erscheinen. Von ausschlaggebender Bedeutung dürfte vielmehr gewesen sein, daß MAXIMILIAN auf jagdlich interessante Arten (Enten, Greifvögel, Limikolen) auch in der Nähe der Stadt einen entschieden leichteren Zugriff hatte als BRAHTS. Einzelheiten der fachlichen Zusammenarbeit der beiden Männer konnte schon BECKER (1964) nicht in Erfahrung bringen. Die wenigen im Fürstlich-Wiedischen Archiv verwahrten Unterlagen aus dem Nachlaß des Prinzen geben hierüber gleichfalls keinen weiteren Aufschluß.

Auch AUGUST RÖMER, als Präparator und Konservator am Museum Wiesbaden tätig, kann von Nachrichten profitieren, die ihm PRINZ MAX für sein "Verzeichniß der im Herzogthum Nassau, insbesondere in der Umgegend von Wiesbaden vorkommenden Säugethiere und Vögel" (RÖMER 1862/63) zukommen ließ. Der Prinz wird hier für 7 Säugetierarten und 29 Vogelarten als Gewährsmann zitiert. Die im Vergleich zu BRAHTS (1853) deutlich niedrigere Zahl der verbürgten Arten ist damit zu erklären, daß RÖMER lediglich Angaben für das an das Herzogtum Nassau gekommene ehemalige Standesgebiet Wied-Selters, und hier im wesentlichen den Raum der Westerwälder Seenplatte, berücksichtigte. Leider lassen sich auch für die Zusammenarbeit mit RÖMER keine ergänzenden Unterlagen mehr nachweisen (Museum Wiesbaden, Naturwissenschaftliche Sammlung, Dr. R. MENTZEL, Mitt. vom 11.05.1982 an den Verf.). Bekannt ist nur, daß RÖMER dem Prinzen eine gebundene Fassung seines Werkes "mit aufrichtigem Dank und in tiefster Verehrung" widmete.

4. Die "Fauna Neowedensis"

Da BRAHTS (1853) ein von WIED überlassenes "Manuscript" erwähnt, aus dem er die Angaben zur Vogelwelt schöpfen konnte, muß der Prinz eine umfangreiche Übersicht erstellt haben. Die Nachforschungen im Fürstlich-Wiedischen Archiv ergaben einen ersten Hinweis auf eine "Wirbelthier-Fauna der Gegend von NeuWied", die als Fragment erhalten ist. Eine 49 Seiten umfassende handschriftliche Aufstellung über Säugetiere und Vögel - die Vogelliste ist unvollständig - ist auf dem Deckblatt als "Zum Abschreiben corrigierte Bogen" ausgewiesen (Fürstlich-Wiedisches Archiv, Schrank 107; vgl. KUNZ 1982). Inhaltlich stimmen die Angaben weithin mit den von BRAHTS (1853) und RÖMER (1862/63) übernom-

menen überein. Weitere Anhaltspunkte ließen sich aber aus dem in Neuwied archivierten Nachlaß nicht ermitteln.

Eine von der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn organisierte Ausstellung "MAXIMILIAN PRINZ ZU WIED (1782-1867). Ein Naturwissenschaftler und Forschungsreisender und seine Büchersammlung" (Bonn, 22. Nov. 1993 bis Ende März 1994) brachte dann überraschend neuen Aufschluß. Sie zeigte nämlich die photographische Wiedergabe des Titelblattes einer "Fauna Neowedensis", die in der Fürstlich-Wiedischen Privatbibliothek verwahrt wird. Das Original konnte daraufhin erstmals im Landschaftsmuseum Westerwald, Hachenburg, im Rahmen einer Ausstellung "PRINZ MAX ZU WIED - Jäger, Forscher, Reisender. Leben und Werk" (24. März - 30. Sept. 1995) einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt werden.

4.1 Entstehungszeit und Konzept

Das Titelblatt der "Fauna Neowedensis" trägt die Jahreszahl 1841. Damit ist aber nicht das Jahr des Abschlusses der Arbeit in ihrer vorliegenden Fassung bezeichnet, sondern der Beginn der Niederschrift. Dem Schriftbild nach zu urteilen sind, mit Ausnahme weniger Ergänzungen, sämtliche Artkapitel in einer Arbeitsphase zügig niedergeschrieben worden. Erste Ergänzungen und Nachträge, im Schriftbild eindeutig ausgewiesen, lassen sich für das Jahr 1845 erkennen. Auffällig treten auch einige nach 1848 vorgenommenen Eintragungen in Erscheinung. Auf das Frühjahr 1857 bezieht sich die späteste datierbare Ergänzung.

Mit der Konzipierung einer Landesfauna folgt MAXIMILIAN einer spätestens nach 1830 faßbaren "Welle" regionalfaunistischer Arbeiten in Deutschland. GLOGER (1833) hat ihm nicht nur in der systematischen Anordnung der Arten als Vorbild gedient, wie es der Titel der "Fauna Neowedensis" aufzeigt, sondern auch in der gedrängten Art der Ausführung seines Vorhabens das Projekt des Prinzen nachhaltig beeinflusst. Einige Nachträge nehmen auch Bezug auf die "Fauna Marchica" (SCHULZ 1845).

4.2 Abgrenzung des Untersuchungsgebietes

Das von PRINZ MAX faunistisch bearbeitete Gebiet ist die Grafschaft Wied, die 1595 bis 1824 durch Familienvertrag geteilt war in eine Obere Grafschaft mit Residenz in Dierdorf und in eine Niedere Grafschaft mit Residenz in Neuwied und Sommerresidenz in Monrepos. Zur Oberen Grafschaft zählten das Amt Dierdorf mit den Kirchspielen Dierdorf, Urbach, Freirachdorf, Niederwambach, Oberdreis, Puderbach und Maischeid mit Isenburg sowie die Herrschaft Runkel an der Lahn. Die Niedere Grafschaft umfaßte neben der Stadt Neuwied das Amt Heddesdorf mit den Kirchspielen Altwied, Anhausen, Bieber, Feldkirchen, Heddesdorf, Honnefeld und Rengsdorf sowie als Exklaven das Amt Grenzhausen mit den Kirchspielen Alsbach und Grenzhausen und das Amt Selters mit den Kirchspielen Dreifelden, Nordhofen, Rückeroth sowie Teilen des Bannes Maxsain (GENSICKE 1987). Der Raum um Runkel wird von MAX ZU WIED nur ausnahmsweise gesondert erwähnt, gelegentlich finden sich auch Informationen zu unmittelbar angrenzenden Gebieten (etwa am linken Rheinufer) oder zu solchen in angrenzenden Regionen, zu denen der Prinz wegen verwandt-

schaftlicher Beziehungen Kontakte unterhielt (Wittgenstein-Berleburg). Insgesamt liefert die "Fauna Neowedensis" eine Beschreibung der Tierwelt des westlichen Westerwaldes sowie des rechtsrheinischen Neuwieder Beckens einschließlich des Rheinstromes.



Abb. 2: Ein typischer Blick auf die Westerwälder Seenplatte: der Dreifelder Weiher bei Seeburg. Foto: H. J. ROTH

4.3 Die Artkapitel

Der Umfang der Artkapitel fällt in hohem Maße unterschiedlich aus. In der kürzesten Version wird das Vorkommen einer Art stichwortartig nach der geschätzten Häufigkeit (z.B. "Zahlreich", "Häufig bei uns"), nach dem phänologischen Auftreten ("Im Winter") oder nach der Verbreitung ("Gemein", "in großen Waldungen", "Ueberall") denkbar knapp charakterisiert. Daneben finden sich aber auch recht ausführlich gestaltete Kapitel wie etwa für die Gebirgsstelze (*Motacilla cinerea*), den Fichtenkreuzschnabel (*Loxia curvirostra*) sowie für alle jagdlich interessanten Säugetiere. Die umfangreichste Darstellung ist dem Rothirsch (*Cervus elaphus*) gewidmet - eine Reverenz an das begehrteste Wild der herrschaftlichen Jagd.

Inhaltlich decken die Artkapitel insgesamt einen breit gefächerten Themenkatalog ab. Sie enthalten Angaben zur Verbreitung von selteneren Arten, die durch die Nennung der Örtlichkeiten präzisiert werden. Auch die Frage nach Bestandsgrößen und Bestandsveränderungen klingt an. Am auffälligsten macht sich dies bemerkbar bei den jagdstatistischen Daten für verschiedene Säugetierarten. Gelegentlich werden die aktuellen Verhältnisse mit zu-

rückliegenden Zeiten verglichen, was meist durch den Passus "ehemals" oder "in früheren Zeiten" eingeleitet wird; gewöhnlich werden dann Bestandsrückgänge oder gar das Verschwinden einer Art registriert. Vereinzelt wird die Häufigkeit einer Art in Relation zu einer weiteren Art derselben Gattung gestellt. In enger Kopplung mit Verbreitungsangaben erscheinen Informationen zum Lebensraum, die aber vielfach schablonenhaft bleiben ("in den bergigen Waldungen", "auf den Feldern, auf Heiden", "in den Bächen"). Bei Vögeln und Fischen wird gegebenenfalls auch die Phänologie ihres Auftretens angesprochen. Dem avifaunistischen Teil der Arbeit sind Erläuterungen zu drei verschiedenen Signaturen vorangestellt, mit denen der Status der Arten nach ihrem Wanderverhalten gekennzeichnet werden sollte. Eine entsprechende Klassifizierung ist dann jedoch nicht vorgenommen worden. Etliche Arten werden auch einer wertenden Betrachtung unterzogen, die an rein utilitaristischen Gesichtspunkten ausgerichtet ist: Der Maulwurf (*Talpa europaea*) gilt als "eine Plage", die Wildkatze (*Felis silvestris*) als "für die Jagden höchst schädliches Raubthier" und der Fischadler (*Pandion haliaetus*) als "den Fischteichen sehr nachtheilig". Gelegentlich tragen die Informationen zu einzelnen Arten anekdotenhafte Züge.



Abb. 3: Die Westerwälder Seenplatte

Viele Nachträge stellen kommentierende Äußerungen zu Detailfragen dar; man gewinnt regelmäßig den Eindruck, als habe MAX ZU WIED die Faunenliste in späteren Jahren gelegentlich dazu genutzt, einen spontanen Widerspruch oder bemerkenswerte Befunde im Anschluß an das Studium der Fachliteratur in knapper Form zu fixieren. Am ausgeprägtesten bricht der Prinz mit dem ursprünglichen Charakter der Faunenliste bei den Fischarten. Hier sind vier von sechs Seiten des Manuskriptes mit Exzerpten aufgefüllt worden, die Merkmale zur Artdiagnose rekapitulieren.

4.4 Methoden der Datensammlung und zur Erfassung der Arten

MAX ZU WIED muß den größten Teil der Artkapitel aus der Erinnerung heraus und nach gegenwärtigen Eindrücken niedergeschrieben haben. Eine vorbereitende Datensammlung oder tagebuchartige Aufzeichnungen haben ihm offensichtlich nicht zur Verfügung gestanden. Die einzige Ausnahme hierbei bilden die Angaben zu jagdlich bedeutsamen Säugetierarten. Für sie hat der Prinz Streckenlisten und jährweise Übersichten ausgewertet. Selbst für ausgesprochene Seltenheiten, die in seiner Sammlung als Beleg verwahrt wurden, fehlen in aller Regel exakte Daten zu Ort und Zeit ihres Auftretens. Dies ist wesentlich auch verursacht durch die recht nachlässige Etikettierung der Sammlungsbelege (Dr. M. BERGER, Münster, mdl. Mitt.), bei der PRINZ MAX ganz erheblich hinter der zur gleichen Zeit etwa schon von C. L. BREHM geübten Praxis einer detaillierten Etikettierung (NIETHAMMER 1964) zurückbleibt. Gelegentliche Auslassungen bei Jahres- oder Individuenzahlen, die Raum für einen (dann doch nicht mehr geleisteten) Nachtrag lassen, unterstreichen die hier geschilderte Schreibsituation.

Hinsichtlich der Datierung zumindest singulärer Feststellungen ergibt sich ein überraschender Wandel beim Blick auf die nach dem Winter 1844/45 vorgenommenen Nachträge. Sie zeigen nämlich das Bemühen um möglichst exakte Zeitangaben für die Befunde, was beim größten Teil der Arbeit aus der ersten Arbeitsphase überhaupt nicht gegeben war.

Die nähere Durchsicht der "Fauna Neowedensis" läßt erkennen, wie erstaunlich breit gefächert MAX ZU WIED Informationen zum Vorkommen von Tierarten eingeholt hat. Für die meisten seltenen oder auch spektakulären Arten sowie für alle, deren Artdiagnose zur damaligen Zeit erhebliche Probleme bereitete, stellt der Erwerb für die umfangreiche Sammlung des Prinzen die Grundlage für alle Aussagen zum Status der Art dar. Dies zeigt sich dann in Wendungen wie "erhalten", "im Naturalien-Kabinette aufgestellt" oder "steht in der zoologischen Sammlung". Leider läßt sich selten erschließen, ob die Arten nur zufällig abgeliefert oder durch zielgerichteten Erwerb beschafft wurden. Auffällig ist die Bezugnahme auf die Sammlung in allen Fällen, wo WIED auf "Varietäten" einer Art eingeht.

Eigene Freilandbeobachtungen nehmen eine herausragende Stellung ein, wenn sich der Prinz zum Vorkommen von Arten äußert. Hier ist daran zu erinnern, daß MAXIMILIAN aufgrund seiner gesellschaftlichen Stellung und der daraus resultierenden finanziellen Absicherung von der Wahrnehmung eines Amtes oder gar von Erwerbsarbeit freigestellt war. Neben seinen natur- und völkerkundlichen Studien stellte die Jagd ein herausragendes

und zeitintensives Tätigkeitsfeld dar. Anhand der überlieferten Streckenlisten, ausgewertet wurden die Angaben für sechs Jahre im zweiten Band der vom Prinzen geführten "Schießtabelle" (Fürstlich Wiedisches Archiv, Schrank 107, Nr. 54), läßt sich von den jagdlichen Aktivitäten ein anschaulicher Eindruck gewinnen (vgl. Tab. 1).

Jahr	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D
1831	7	1			3	7	14	13	2	6	18	15
1835	11	1					8	14	3	3	19	16
1836	10	1			1		9	19	3	2	20	22
1837	10	2				2	13	16	3	1	16	15
1838	7						6	18		2	20	20
1839	6				1	7	7	12	4	4	20	16

Tab. 1: Übersicht zur Anzahl der monatlichen Jagdtage von MAXIMILIAN PRINZ ZU WIED in ausgewählten Jahren.

Bedenkt man, daß die Streckenlisten nur Auskunft geben über erfolgreich abgeschlossene Jagdtage, so geben die Zahlen für die Monate Mai bis Oktober (Einzeljagd, vorwiegend auf Rot- und Rehwild) nur eine Mindestzahl an. Dagegen entsprechen die Zahlen für den Zeitraum Oktober bis Januar (Teilnahme an Gesellschaftsjagden, den "Klapperjagden") wohl den tatsächlichen Verhältnissen. Da es in der Grafschaft Wied keinen landsässigen Adel mehr gab, lag das Recht zur Jagdausübung bis 1848 allein beim Landesherrn. Als Mitglied der fürstlichen Familie konnte der Prinz die Jagd in der gesamten Grafschaft ausüben; dementsprechend weiträumig streuen dann auch die Ortsangaben bei seinen Meldungen zur Fauna. Sämtliche Mitteilungen über häufige Arten sind rein beschreibender Natur und offensichtlich durch Beobachtung gewonnen. Dies läßt sich besonders an den zahlreichen phänologischen Daten für Vogelarten belegen und tritt vielleicht am auffälligsten in Erscheinung beim Artkapitel für das Blaukehlchen (*Luscinia svecica cyaneola*).

Mitunter beruft sich der Prinz auf namentlich nicht benannte Gewährsleute, die wohl am ehesten im Kreis der Fürstlich-Wiedischen Forst- und Jagdbediensteten zu suchen sind. Hierzu zählen auf jeden Fall die zitierten Revierförster W. BUCHSIEB und W. REINHARD. Angesichts der Erwähnung der beiden letztgenannten verwundert es, den Jäger DAVID DREIDOPPEL, den Begleiter des Prinzen auf beiden Forschungsreisen, nicht namentlich angeführt zu finden. In Fragen der Vogelhaltung bezieht sich WIED auf von W. REMY überlassene Informationen.

Beiläufig lassen die Ausführungen auch erkennen, daß PRINZ MAX zumindest gelegentlich zu Beobachtungszwecken Tiere gehalten hat, so z. B. eine Haselmaus (*Muscardinus avellanus*), eine Mehlschwalbe (*Delichon urbica*) oder ein Bachneunauge (*Lampetra planeri*).

4.5 Zusammenfassende Bewertung der "Fauna Neowedensis"

MAXIMILIAN PRINZ ZU WIED handelt in seiner "Fauna Neowedensis" eine beeindruckende Fülle von Wirbeltierarten ab. Nach seiner Zählweise handelt es sich um 46 Säugetierarten, 210 Vogelarten, 6 Reptilienarten, 8 Amphibienarten und 29 Arten Fische (einschl. Rundmäuler). Nach heutigem Kenntnisstand muß diese Statistik geringfügig korrigiert werden. Es gilt zu bedenken, daß einige "Zwillingsarten" noch unter einem Artnamen abgehandelt oder umgekehrt subspezifische Formen auf Artniveau gezählt werden. Offensichtliche Lücken in der Übersicht hat WIED selbst hervorgehoben, oder sie erklären sich vor dem Hintergrund des noch nicht durchgängig gefestigten systematisch-taxonomischen Wissens der Entstehungszeit. Es wäre verfehlt, etwa angesichts des Fehlens des Wiesenpiepers (*Anthus pratensis*) in der Liste der Vögel oder der offenkundig fragmentarischen Übersicht zu den Reptilien und Molchen (*Triturus spec.*) vom heutigen Kenntnisstand aus den Wert des Gesamtwerkes in Frage zu stellen.

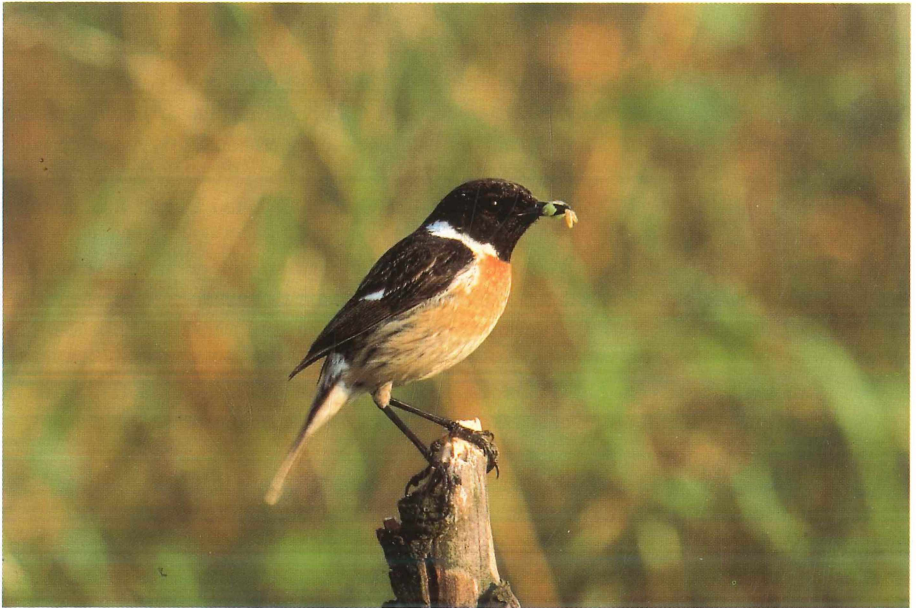


Abb. 4: Das Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*), "sehr gemein und der zahlreichste seiner Gattung bei uns." Foto: M. SANS

Es muß vielmehr herausgestellt werden, daß der Prinz selbst für eine Vielzahl höchst schwierig zu bestimmender Arten zuverlässige Angaben überliefert. Insbesondere Arten, die in der Sammlung verfügbar waren, dürfen als gewissenhaft bestimmt angesehen werden. Dabei ist zu beachten, daß MAXIMILIAN kritische Artdiagnosen nicht nur über eine ganz hervorragend ausgestattete Bibliothek (SCHMIDT 1985, s. auch in diesem Band), sondern auch durch umfangreiches Vergleichsmaterial und die Kontakte zu führenden Zoologen ab-

sichern konnte. Eine Meldung zum vermeintlichen Vorkommen der Kreuzotter (*Vipera berus*) bei Bad Ems ist lediglich in distanzierter Form angeführt, sie beruht offensichtlich nicht auf eigenen Befunden. Die einzige dem Prinzen zuzuschreibende ganz offensichtliche Falschmeldung der "Fauna Neowedensis", das Wintervorkommen der Schafstelze (*Motacilla flava*) betreffend, geht bezeichnenderweise nur auf Beobachtung zurück und verwundert nicht angesichts der wenig entwickelten Kenntnisse über die Art diagnose nach rein feldornithologischen Merkmalen. Unter vergleichbaren Voraussetzungen sind wohl auch die wenig glaubhaft erscheinenden Angaben zum Sprosser (*Luscinia luscinia*) niedergeschrieben worden.

Insgesamt stellt die "Fauna Neowedensis" die erste wissenschaftlich fundierte und auch kritisch reflektierende Übersicht zur Wirbeltierfauna des westlichen Westerwaldes einschließlich des rechtsrheinischen Neuwieder Beckens dar. Sie eröffnet umfassende Einblicke in die faunistischen Verhältnisse der Region vor der Zeit der Industrialisierung und beleuchtet nicht zuletzt ein weithin unbekanntes Arbeitsfeld ihres Verfassers. Eine vergleichbare faunistische Quelle ist für diese Zeit und diesen Raum nicht verfügbar.



Abb. 5: Der Wiedehopf (*Upupa epops*) war im Neuwieder Becken als Brutvogel ehemals weit verbreitet. Foto: M. SANS

4.6 Die "Fauna Neowedensis" als unveröffentlichtes Werk

Bis heute ist nicht bekannt, ob MAXIMILIAN beabsichtigte, die "Fauna Neowedensis" zu veröffentlichen. Die geringfügigen Unsicherheiten in der systematischen Einordnung einzelner Arten, auf die der Prinz ausdrücklich hinweist, dürfen nicht als gravierende Lücken angesprochen werden, die einer Veröffentlichung im Wege hätten stehen können. Auch die wenigen offenen Zahlen- oder Jahresangaben hätten sich sicher mühelos nachtragen lassen. Insgesamt vermittelt die "Fauna Neowedensis" keineswegs den Eindruck eines unfertigen Konzeptes, sondern den eines weithin abgeschlossenen Werkes, das einem breiteren Publikum in absehbarer Zeit hätte vorgestellt werden können. Sofern solche Pläne bestanden, muß der Prinz sie schon deutlich vor Ende des Jahres 1851 aufgegeben haben. Indem er nämlich BRAHTS umfangreiche Materialien für seine im November 1851 abgeschlossene "Vogel-Fauna von Neuwied" überließ, gab er das Kernstück seiner Fauna zur Publikation ab. Für diese Entscheidung kommt wahrscheinlich den Reaktionen des Prinzen auf die politischen Ereignissen des Jahres 1848 eine entscheidende Bedeutung zu.

Die Korrespondenz mit R. H. SCHINZ (Zentralbibliothek Zürich, Ms Car XV, 174-175) und E. F. v. HOMEYER (HOMEYER 1881) wirft ein bezeichnendes Licht auf die Stimmungslage MAXIMILIANS. Am 8. Juli 1848 meldet er SCHINZ:

"Meine naturhistorischen Beschäftigungen stehen leider gänzlich still. ... Da unsere schönen Jagden zum Theil an die Gemeinden fallen sollen (alle die Gemeinde-Waldungen und Felder), so werden wir uns theilweise Jagd pachten, auch da ich an die Jagdbewegung gewöhnt bin, so muß ich mir z. Theil selbst Jagd pachten, und kann daher kaum halb so viel Bücher anschaffen als zuvor. Dieses betrübt mich sehr, auch will ich verkaufen, vielleicht ist auch meine zoologische Sammlung irgendwo anzubringen."

Ähnlich schildert WIED seine Situation im Schreiben vom 28. Oktober 1848, welches an HOMEYER gerichtet ist (HOMEYER 1881). Die resignative Stimmung angesichts der politischen Entwicklung, die Notwendigkeit zur sorgfältigen Neuordnung der privaten wirtschaftlichen Verhältnisse und die klare Priorität der jagdlichen Betätigung gegenüber naturkundlichen Studien mögen das endgültige Abrücken von eigenen Publikationsvorhaben bestimmt haben. Es wäre zu prüfen, ob sich diese These anhand der weit gestreuten nachgelassenen Korrespondenz des Prinzen bestätigen läßt.

5. Zusammenfassung

Die faunistische Beschreibung des Westerwaldes setzt erst gegen Mitte des 19. Jahrhunderts ein, Ansätze zur faunistischen Erschließung der Mittelgebirgslandschaft lassen sich jedoch bis zum Anfang des Jahrhunderts zurückverfolgen. MAXIMILIAN PRINZ ZU WIED (1782-1867) hat frühe regionalfaunistische Arbeiten von F. P. BRAHTS und A. RÖMER durch umfangreiche Datenlieferungen gefördert. Er selbst hat jedoch schon 1841 eine umfangreiche Regionalfauna weitgehend abgeschlossen, aber nie publiziert. Aufbau und Inhalt dieser "Fauna Neowedensis" sowie die Methodik der Datengewinnung werden vorgestellt. Die "Fauna Neowedensis" hat als die erste wissenschaftlich fundierte Beschreibung der Wirbeltierfauna des westlichen Westerwaldes sowie der Umgebung Neuwieds zu gelten.

6. Literatur

- BECKER, L. (1964): Franz Peter Brahts (1802-1872).- Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz **39**: XI/1-XI/6, Leipzig.
- BRAHTS, F.P. (1853): Vogel-Fauna von Neuwied.- Verhandlungen des naturhistorischen Vereins der preußischen Rheinlande und Westfalens **11**: 61-101, Bonn.
- DITTMANN, E. (1960/61): Die Vogelfauna von Neuwied einst und jetzt.- Heimatkalender für den Kreis Neuwied 1961: 111-112; 1962: 76-77, Neuwied.
- FELDMANN, R. (1968): Eduard Suffrian und die erste Faunenliste der Wirbeltiere Südwestfalens (1846) - verglichen mit ihrem gegenwärtigen Stand.- Naturkunde in Westfalen **4**: 88-94, Münster.
- FISCHER, H. (1989): Rheinland-Pfalz und Saarland. Eine geographische Landeskunde.- 246 S., Darmstadt. (= Wissenschaftliche Länderkunden **8** (IV)).
- GEBHARDT, L. & W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens.- 532 S., Frankfurt-M. (= Senckenberg-Buch **34**).
- GEISTHARDT, M. (1985): Die zoologisch-botanischen Sammlungen der Naturwissenschaftlichen Sammlung des Museums Wiesbaden. Ein Rückblick auf die Entwicklung seit 1829.- Jahrbücher des nassauischen Vereins für Naturkunde **108**: 48-62, Wiesbaden.
- GENSICKE, H. (1987): Landesgeschichte des Westerwaldes. 2., erg. Nachdr. d. Ausg. 1958.- 659 S., Wiesbaden. (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Nassau **13**).
- GLOGER, C. L. (1833): Schlesiens Wirbelthier-Fauna. Ein systematischer Ueberblick der in dieser Provinz vorkommenden Säugethiere, Vögel, Amphibien und Fische; mit Rücksicht auf den allgemeinen Character des Landes, so wie auf das locale und quantitative Vorkommen seiner Thiere, namentlich mit Angabe ihres Ansteigens auf Berghöhen und ihrer wichtigsten Abänderungen.- Breslau.
- GREBEL, ? (1853): Vögelkunde.- Verhandlungen des naturhistorischen Vereins der preußischen Rheinlande und Westfalens **11**: 111, Bonn.
- HEINECK, F. (1969): Band 100 der Jahrbücher des Nassauischen Vereins für Naturkunde.- Jahrbücher des nassauischen Vereins für Naturkunde **100**: 9-12, Wiesbaden.
- HOMER, E. F. v. (1881): Ornithologische Briefe. Blätter der Erinnerung an seine Freunde.- Berlin.
- KUNZ, A. (1982): Prinz Max zu Wied - ein Pionier der faunistischen Erforschung des Westerwaldes.- Der Westerwald **75**: 110-112, Montabaur.
- MEYER, W. (1993): Naturhistorischer Verein der Rheinlande und Westfalens - 150 Jahre.- Decheniana **146**: 5-6, Bonn.
- NIETHAMMER, G. (1964): Die Bedeutung C. L. Brehms als Ornithologe.- Der Falke **11**: 147-155, Leipzig.
- RÖMER, A. (1862/63): Verzeichniß der im Herzogthum Nassau, insbesondere in der Umgegend von Wiesbaden vorkommenden Säugethiere und Vögel.- Jahrbücher des Vereins für Naturkunde im Herzogthum Nassau **17/18**: 1-76, Wiesbaden.
- ROTH, H.-J. (1994): Maximilian Prinz zu Wied (1782-1867).- Rheinische Lebensbilder **14**: 135-152, Köln.
- SANDBERGER, G. (1857): Vergleichender Beitrag zur Fauna der warmblütigen Wirbeltiere des Mittelrheins. (Die Säugethiere und Vögel des Herzogthums Nassau).- Verhand-

- lungen des naturhistorischen Vereins der preußischen Rheinlande und Westfalens 14 (N. F. 4): 69-106, Bonn.
- SCHEELE, M. & G. Natalis (1982) (Hrsg.): Biologie-Dokumentation.- Bibliographie der deutschen biologischen Zeitschriftenliteratur 1796-1965 19: Weh-Zym. 259964-274752.- München u. a.
- SCHMIDT, S. (1985): Die Büchersammlung des Prinzen Maximilian zu Wied. Entstehung, Bestandsaufnahme und Schicksal einer naturwissenschaftlichen Privatbibliothek des 19. Jahrhunderts.- Bonn. (= Bonner Beiträge zur Bibliotheks- und Bücherkunde 30).
- SCHULZ, J.H. (1845): Fauna Marchica. Die Wirbelthiere der Mark Brandenburg. Ein Handbuch für Lehrer, Forstbeamte, Landwirthe, Jäger, Studierende und Liebhaber der Naturgeschichte.- Berlin.
- STRAMBERG, C. v. (1854): Das Rheinufer von Coblenz bis zur Mündung der Nahe. Historisch und topographisch dargestellt. Dritter Band.- 812 S., Coblenz. (= Rheinischer Antiquarius, II. Abth. 4. Bd.).
- SUFFRIAN, E. (1846): Verzeichniss der innerhalb des Königl. Preußischen Regierungsbezirks Arnsberg bis jetzt beobachteten wild lebenden Wirbelthiere.- Jahrbücher des Vereins für Naturkunde im Herzogthum Nassau 3: 126-169, Wiesbaden.
- WIED, M. PRINZ ZU (1863 a): Ueber die Art, wie manche Vögel ihre Jungen durch die Luft tragen.- Journal für Ornithologie 11: 99-103, Berlin.
- WIED, M. PRINZ ZU (1863 b): Ein Paar zoologische Bemerkungen aus unserer unmittelbaren Umgebung.- Archiv für Naturgeschichte 29 (1): 267-270, Berlin.

Anschrift des Verfassers:

ANTONIUS KUNZ
Kogelherrenstraße 2
D-56841 Traben-Trarbach/Wolf

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beihefte](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Kunz Antonius

Artikel/Article: [MAXIMILIAN PRINZ ZU WIED \(1782-1867\) und die Anfänge der regionalfaunistischen Erforschung des Westerwaldes in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts 27-42](#)